war er so schamlos, ihnen den an seinen Aeltern begangenen Diebstahl mitzutheilen und über das Gelingen dieser gottlosen That die ausgelassenste Freude an den Tag zu legen. Eine solche Ruchlosigkeit war denn doch selbst diesen rohen, verwilderten Seeleuten zu arg, und einige derselben machten ihm darüber die bittersten Vorwürfe.

„Hast Du das vierte Gebot nicht gelernt, Freund?“ fragte der älteste der Matrosen. „Es heißt: Du sollst Deinen Vater und Deine Mutter ehren. Ich sehe aber nicht ein, daß Du durch diesen Schurkenstreich Deinen Eltern besondere Ehre und Achtung erwiesen hast.“

„Und ich sehe nicht ein,“ erwiederte Leonhard mit höhnischem Lachen, „daß ich meinen Eltern so großes Unrecht gethan habe; denn ich bin der einzige Sohn meines Vaters und als solcher auch sein einziger Erbe. Was liegt nun daran, daß ich einen Theil meines künftigen Erbes ein Paar Jahre früher zu mir genommen habe, als es der Wille des mürrischen, hartherzigen Alten gestattete? Ich habe ihn schriftlich und mündlich mit Bitten bestürmt, mir nur zweihundert Gulden zu geben, damit ich nach Java auswandern könnte, aber immer vergeblich. Ist es mir daher zu verargen, daß ich zuletzt überdrüssig wurde und mir selbst das Reisegeld nahm, welches mir immer so hartnäckig verweigert wurde? Was sagt Ihr dazu?“

„Daß Sie ein Schurke sind und als ein elender, erbärmlicher Schuft gegen ihren alten Vater gehandelt haben,“ erwiederte ein vornehmer Herr, der von Anfang an ein unbemerkter Zeuge dieses Gespräches gewesen und, um seinen Unwillen über den Bösewicht laut werden zu

http://www.digibib.tu-bs.de/?docid=00000629